



Schulamtsdirektorin Angelika Haslbeck, TfK-Geschäftsführerin Heidi Heigl, Ministerialrat Georg Moser, Mandy Busse vom Referat Europäischer Sozialfonds, Prof. Dr. Andreas Grzemba, Estelle Roger und Heinz Iglhaut lassen sich eine Kojak-Sirene vorführen. (Fotos: Hofner)



Die beiden Grundschüler erklären Estelle Roger von der EU-Kommission die Schaltung der Kojak-Sirene.

„Schüler entdecken Technik“

Projekt mit EU-Mitteln gefördert – EU-Kommission und Ministerialrat an der Grundschule

Landau. (uh) Die Grundschule konnte am gestrigen Mittwoch hochrangige Besucher begrüßen. Estelle Roger von der EU-Kommission, Ministerialrat Georg Moser vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales und Mandy Busse vom Referat Europäischer Sozialfonds machten sich ein Bild von „SeT – Schüler entdecken Technik“, das als Best-Practice-Projekt mit EU-Mitteln gefördert wird.

Grundschulrektorin Elfi Strobl freut sich sehr, dass sie so hohen, für die Grundschule doch recht ungewöhnlichen Besuch begrüßen darf. Sie stellte fest, dass die Gäste gekommen seien, weil sie sich für das Projekt „Schüler entdecken Technik“ interessieren, nachdem sich dieses Projekt innerhalb kürzester Zeit zu einem Erfolgsmodell entwickelt hat. Die Schulleiterin begrüßte von der EU-Kommission Estelle Roger, vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales den Leiter der Verwaltungsbehörde ESF Ministerialrat Georg Moser, Mandy Busse vom Referat Europäischer Sozialfonds, Dipl.-Ing. Heinz Iglhaut, Vorstand des Vereins Technik für Kinder (TfK), Prof. Dr. Andreas Grzemba, Vizepräsident FH Deggendorf und 2. Vorstand TfK, TfK-Geschäftsführerin Heidi Heigl, Bürgermeister Josef Brunner, Schulamtsdirektorin Angelika Haslbeck, Konrektor Raimund Betz und Jana Grzemba von der Mittelschule sowie ihre Stellvertreterin Petra Ligensa. Strobl führte weiter aus, dass dieses Projekt, das an der



Magdalena zeigt Estelle Roger, wie sie die Schaltung der Sirene lötet.

Grund- und Mittelschule Landau begonnen wurde, überhaupt möglich war, liege am Initiator Heinz Iglhaut, der in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Andreas Grzemba und Studenten der FH Deggendorf sich seine Vision „Schüler entdecken Technik“ erfüllt hat. Im Februar 2010 trafen sich die Schulleitungen der Grund- und Mittelschule das erste Mal mit Heinz Iglhaut, der sein Konzept „Schüler entdecken Technik“ vorstellte.

Eine tolle Sache

Damit dieses Treffen aber überhaupt zustande gekommen war, dafür war Mittelschullehrerin Jana Grzemba, Ehefrau von Prof. Dr. Grzemba, verantwortlich, denn sie machte die Schulleitungen darauf aufmerksam, dass an Schulen in Deggendorf das Projekt „Schüler entdecken Technik“ bereits erfolg-

reich durchgeführt worden war und das es auch für unsere Schüler und Schülerinnen eine tolle Sache wäre. Bei diesem ersten Treffen war man der Idee hellauf begeistert. Bereits im Mai 2010 konnten Iglhaut und Prof. Dr. Grzemba das Projekt den Herren der Schulabteilung der Regierung von Niederbayern sowie Bürgermeister Josef Brunner vorstellen.

Das von Heinz Iglhaut initiierte Projekt „Schüler entdecken Technik“ wurde in kürzester Zeit ein Erfolgsmodell mit dem Ziel, den Kindern die Scheu vor der Technik zu nehmen und sie durch kleine praktische Übungen zu begeistern. „Spielerisch und ohne Leistungsdruck soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, elektronische Experimente zu machen,“ so Elfi Strobl. Ministerialrat Georg Moser war begeistert, dass dieses schöne Projekt, das aus Niederbayern

kommt, nun Deutschlandweit seinen Weg nimmt. Dabei gehe es um die Einstellung zur Technik und damit gegen den drohenden Fachkräftemangel. Die Demographie wird künftig überall in der EU ihre Rolle spielen. Daher werde das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Der Sozialfonds gebe, auch für andere Projekte, insgesamt 37 Millionen Euro aus. Bürgermeister Josef Brunner stellte fest, dass Estelle Roger nicht der erste Besuch aus Brüssel in der Bergstadt sei. Doch durch sie bekomme das „Bürokratieungeheuer“ EU ein Gesicht und das sei gut so, denn es helfe Vorurteile gegen die EU abzubauen. Er schätze SeT vor allem deshalb, weil die Frage, wie man mit Technik umgeht, die Zukunft Niederbayerns bestimmen wird.

Innovatives Projekt

Estelle Roger erklärte, dass sie unter anderem für die ESF-Projekte in Bayern zuständig sei. Ihr sei es wichtig, dieses Projekt in der Praxis zu sehen, denn es handle sich bei SeT um ein sehr innovatives Projekt. Als sie ein Kind gewesen sei, habe sie keine Chance gehabt, derartige Experimente und Erfahrungen zu machen. Schulamtsdirektorin Angelika Haslbeck meinte, dass SeT inzwischen ein Selbstläufer geworden sei, denn die verschiedenen Firmen würden sehr gerne die Partnerschaft übernehmen. Heinz Iglhaut erklärte, dass er in seiner Firma die Erfahrung machte, dass Fachkräfte fehlen. Er erinnerte sich, dass er einen zwölf Jahre älteren Bruder, der Elektromeister war, sowie einen Opa mit einer kleinen Schreinerei hatte. Dort hatte er immer die Möglichkeit zum Basteln. Heute sei dies nicht mehr so und auch die Schulen seien sehr Theorie-geprägt. Daher kam ihm die Idee für dieses Projekt. Inzwischen sei man an 90 Schulen in den Klassen 4 bis 6 aktiv. Sicher verfolge man ein gewisses Ziel, doch habe SeT auch eine nicht zu unterschätzende Sozialkomponente. Iglhaut hatte beobachtet, dass 5er-Schüler im Projekt plötzlich 1er-Schülern etwas erklären oder zeigen konnten, was deren Selbstwertgefühl sehr gut tat. Prof. Dr. Andreas Grzemba erklärte, dass man als Hochschule dieses Projekt als sehr wichtig erachte. So seien Mädchen im Ingenieursbereich unterrepräsentiert. Hier aber finden viele Mädchen den Zugang zur Technik. Dies sei sehr wichtig, denn in den 7. Klassen erfolge die Entscheidung für die betriebswirtschaftliche, soziale oder technische Schullaufbahn.

Nach diesem Austausch ging es in den Werkraum, wo die Schüler gerade eine Kojak-Sirene bauten. Estelle Roger war sichtlich beeindruckt davon, wie konzentriert die Kinder hier unter Anleitung von zwei Tutoren, Studenten aus Deggendorf, arbeiteten. Sie ließ es sich auch nicht nehmen, selbst zu löten und sich von den Schülern den Aufbau der Sirene erklären zu lassen.